

Harte Probe für Corinna

Am Donnerstag stellt Yvonne die Geduld ihrer gesamten Klasse auf eine harte Probe. Wer auch immer sie anspricht, muss mit einer pampigen Anmache rechnen. Selbst Frau Besenbinder bekommt nur einsilbige Antworten: „Ja.“ – „Nein.“ – „Weiß nicht.“

Die anderen Kinder beginnen schon, sich über die Lehrerin zu wundern. Besi ist sonst die Erste, die auf muffeliges Verhalten hinweist. Meistens mit einer fröhlichen Bemerkung, nach der einem gar nichts anderes mehr übrig bleibt als zu lachen. Yvonne dagegen behandelt sie wie ein rohes Ei und spart sich jeden Kommentar.

„So leicht bin ich meine Probleme los, ja?“, fährt Yvonne Corinna nach der großen Pause an und knallt ihr einen Stoffbeutel auf den Tisch.

„He, super! Deine Schwimmsachen“, sagt Corinna. „Hat Putzig sie endlich rausgerückt?“

„Von wegen super“, giftet Yvonne. „Schau rein.“

Corinna öffnet den Beutel. Der Inhalt riecht muffig. Die Sachen haben mehrere Tage feucht in Putzigs Kiste gelegen. Mit spitzen Fingern durchsucht Corinna die Tasche: Duschgel, Haarbürste, Handtuch. „Und?“

„Mein Badeanzug“, sagt Yvonne genervt.

„Was ist mit ihm?“

„Bist du blind oder blöde?“, zischt Yvonne. „Er fehlt.“

„Aha – und ich bin schuld.“ Corinna knüllt den Beutel wütend zusammen und wirft ihn Yvonne gegen die Brust. „Rutsch mir doch den Buckel runter.“

Selbst wenn Corinna wollte, bleibt für versöhnliche Worte keine Zeit. Besi fordert die Kinder auf, sich zu setzen. Corinna hat nicht bemerkt, dass die Lehrerin ins Zimmer gekommen ist. Hat Besi den Streit zwischen ihr und Yvonne mitbekommen?

Zumindest das Ende. Sonst würde sie die Mädchen nach Ablauf der letzten Stunde nicht nach vorn bitten. Yvonne rennt aus dem Zimmer, als wären hundert Höllenhunde hinter ihr her. Deutlicher kann sie kaum zeigen, dass ihr der Sinn nicht nach Gesprächen steht.

„Die spinnt total“, beschwert sich Corinna.

Die Lehrerin zieht die Stirn in Falten. „Sie ist ja nicht immer so, oder?“

Corinna nickt. „Schon“, sagt sie leise. „Aber zurzeit ist sie ...“, kopfschüttelnd sucht sie nach Worten. „Ach, ich weiß auch nicht.“

Besi setzt sich auf den Tisch und klopft mit der Handfläche neben sich. Corinna versteht die Aufforderung und nimmt neben ihr Platz.

„Yvonne und du – ihr seid doch beste Freundinnen?“

Corinna zuckt ratlos mit den Schultern. „Jedenfalls sind wir es bis vor Kurzem gewesen. Aber so eklig, wie sie im Moment ist“, sprudelt sie los, „hab ich keine Lust mehr. Dauernd motzt sie rum. Nichts findet sie gut. Wenn ich ihr helfen will, ist es ihr nicht recht.“ Sie holt Luft, um fortzufahren. Doch dann winkt sie ab. „Ach, ich versteh das nicht.“ Sie spürt, wie ihre Augen sich mit Tränen füllen.

Besi legt einen Arm um sie und drückt Corinna fest an sich. „Es geht nicht nur dir so“, sagt sie. „Auch ich habe mich in den letzten Wochen häufig über Yvonne gewundert.“

„Wieso ist sie plötzlich so – fies?“

Frau Besenbinder sagt lange nichts. Corinna beginnt sich bereits unwohl zu fühlen, als die Lehrerin den Mund endlich wieder aufbekommt. „Ich habe gestern mit ihrer Mutter geredet. Yvannes Familie hat im Augenblick ein großes Problem.“

„Was für eines?“

Erneut lässt sich die Lehrerin Zeit. „Yvonne möchte sicher, dass du es von ihr selbst erfährst. So schwer es auch sein mag, du darfst sie nicht drängen.“ Noch einmal drückt sie Corinna fest an sich. „Meinst du, du kannst noch ein bisschen Geduld mit ihr haben?“

„Aber ...“

Besi ist klar, dass sie längst nicht von allen Kindern so viel Verständnis erwarten kann. Corinna allerdings traut sie das zu. „Es ist nicht einfach, ich



weiß. Yvonne kann im Moment ein ziemliches Ekelpaket sein. Vor allem beste Freundinnen haben so eine Behandlung nicht verdient.“

Corinna atmet tief durch.

„Glaub mir“, sagt Besi. „Yvonne wird schon wieder.“ Sie stupst Corinna aufmunternd auf die Nase.

„Sicher?“, fragt Corinna mit traurigen Augen.

Besi wiegt den Kopf. „Mit unserer Unterstützung? Ziemlich sicher.“

Corinna nickt. „Okay.“

„Wenn du Hilfe brauchst, kommst du zu mir, ja?“, sagt Besi. „Und jetzt, ab nach Hause.“

5. Kapitel

Tolle Idee – und so einfach

„Yvonne“, richtet sich Frau Novak mit fast flehendem Ton an ihre Tochter, „wie stellst du dir das vor? Sportbadeanzüge sind teuer. Wie soll ich den bezahlen? Letzte Woche hast du deine Turnschuhe und einen Pullover verloren. Diese Woche zwei Schulbücher und den Badeanzug. Du musst besser auf deine Sachen aufpassen.“

„Der rote Pullover ist bei Tante Conny“, hält Yvonne dagegen. „Und die Schulbücher tauchen bestimmt auch wieder auf. Was kann ich dafür, wenn ich dauernd woanders schlafe?“

Frau Novak stößt einen Seufzer aus. „Nächste Woche ist wieder Geld auf dem Konto. Jetzt am Monatsende muss ich jeden Cent umdrehen.“

„Ich brauch den Badeanzug morgen!“, sagt Yvonne wütend. „Dann soll Papa ihn bezahlen!“

„Da bin ich ganz deiner Meinung“, antwortet ihre Mama gereizt. „Aber du weißt, dass wir von seiner Seite im Moment nichts zu erwarten haben.“

„Ihr seid fies!“ , heult Yvonne los. „Bloß weil ihr euch nicht vertragen könnt, muss ich es ausbaden.“

Auch in Frau Novaks Augen sammeln sich Tränen. „Ach, Mäuschen.“ Sie zieht ihre Tochter auf den Schoß. „Dein Papa und ich werden bestimmt bald eine Regelung finden, dass du diesen Stress nicht mehr so sehr abbekommst.“

„Das sagst du schon seit drei Wochen!“, schreit Yvonne ihrer Mama ins Gesicht. „Seitdem wir auf Klassenfahrt waren! Und gelogen hast du auch! Papa war nicht auf Geschäftsreise! Ausgezogen ist er! Von Anfang an hast du gewusst, dass er nicht mehr heimkommt!“

Obwohl sie eigentlich nur getröstet werden will, windet sie sich aus den Armen ihrer Mutter und rennt aus der Küche. Sie knallt die Tür zu, dass die Tassen und Gläser im Schrank klirren.

Wenn man die Zeit der Klassenreise einrechnet, hat Yvonne ihren Papa inzwischen fast vier Wochen nicht mehr gesehen. Nur einmal hat er angerufen und mit ihr geredet. Ob es ihr gut geht, hat er gefragt. Wie soll es ihr gut gehen, wenn Mama und er sich nicht mehr vertragen? Wie soll es ihr gut gehen, wenn er einfach aus-

zieht? Zu einer anderen Frau, wie Mama sagt. Wie soll es ihr gut gehen, wenn auch Mama die ganze Zeit traurig ist? Oder eben wütend auf ihn? Und wie soll es Yvonne gut gehen, wenn Mama sagt, dass sie kein Geld haben, um einen Badeanzug zu kaufen? Es kann ihr nicht gut gehen! Und weil sie morgen wieder im Bikini zum Schwimmen muss, wird sie der blöde Gerhard aus der Mannschaft werfen. Der Lehrer der 4b ist doch nur froh, wenn er an ihrer Stelle eine Schwimmerin aus seiner eigenen Klasse in die Mannschaft nehmen kann. Vermutlich Dana, die blöde Kuh. Und weil die nur im Brustschwimmen gut ist, nimmt er beim Kraulen wahrscheinlich Tonja. Die ist genauso doof. Mindestens.

Ganz besonders schlimm ist, dass Yvonne ihren Papa vermisst. Sogar ganz fürchterlich. Trotz aller Wut auf ihn. Sie wirft sich aufs Bett und heult ihr Kopfkissen nass.

Im Wohnzimmer klingelt das Telefon.

